corrigiret es das Acidum besser, und verhindert der Winde Generation, und haben die Kinder ein grosses Mittel daran wider die Schmerzen. Es lüfftet auch derselben verstopfften Leib, so man desselben ein Messerspitzlein mit warmen Biere reichet.

Es löset auch die coagulirte Milch auf in der Säugenden Brüsten. Weil nun das acidum coagulativum schuld daran ist, so destruiret es solches wohl. Man gebrauchet es so wohl inn- als äusserlich. Innerlich kan man es mit Myrrhen und Krebssteinen vermischen, und zweymal des Tages gebrauchen.

Aeusserlich soll man das Emplastrum de sperm. ceti Mynsichti über die Brüste legen, welches bewährt befunden Timæus à Güldenklee Cas. Med. l. 4. Cas. 36. p. m. 234.

Das verstandene Geblüt löset es auch vor allen auf: wie Forestus will, soll man ʒß. im warmen Bier mit Butter reichen. Bes. l. 16. obs. 15. daher auch das Sperma ceti in das Pulver contra Casum Augustanorum kommt. Und stehet zu verwundern, warum Langius Epist. 31. l. 2. in dergleichen Fällen das Sperma ceti verwirfft.

Im Catarrho suffocativo, so wie man ihn nennet, welcher doch nichts anders als Syncope cardiaca veterum ist, welche ex stagnatione sanguinis circa Cor herrühret, und wann auf dieselbe der Schaum aus der Lungen in den Schlund aufsteiget, ein fast gefährliches Ding ist, (wie dann ein lächerlich Gedicht ist, da man vorgiebet, daß der Catarrhus suffocativus vom Gehirne auf den Schlund einig falle; wie solche und dergleichen andere Mährlein vom Catarrhe zur Gnüge Helmontius Tract. Catarrh. Delirament. und der ihm gefolgte Atlas und berühmte Schneiderus de Catarrh. in specie l. 5. c. 4. p. 297. widerleget hat.) Diesem nun abzuhelffen kan man, wenn vorher ein Clystier, so fein scharff, und von Gewürzen mit Colloquinten in ein Bündlein gebunden, und Sal Gemmæ appliciret worden, alsbald eine Ader öffnen, damit das Geblüte gemindert, und seine Stagnation in den Præcordiis gedämpffet werde. Wenn dieses geschehen, so vermerket man alsofort einen freyen Othem.

Darauf soll man, dafern etwa eine Coagulation des Geblütes schon vorhanden, seine Zuflucht zu dem Spermate ceti nehmen, und folgendes Tränklein reichen:

℞. Spermat. ceti ʒß. ad ʒj.
Löse es in Hyssop-Wasser q. s. auf, und thue etwas von Hyssop-Syrup dazu. Mische es.

Ich muß selbst gestehen, daß den kleinen saugenden Kinderlein in dergleichen Catarrho suffocativo vermöge Einrathen Hr. Nævii Consil. 309. apud Scholz. und Observ. Schenckii l. 1. p. 148. 149. ich nichts bessers habe rathen können, als daß man einer Erbsen groß in der Saugamme Milch eingeflösset.

Im Asthmate bekommt es auch wohl. Bes. Balth. Timæi Epist. II. l. 2. & l. 2. c. 2. und ist fast darinn kein besser Mittel zu finden. Nur muß man acht haben, daß es nicht alt und verlegen oder stinkend sey, sonsten ist mehr Schaden als Gutes daraus zu hoffen.

Also dienet es auch folgerlich wider den Husten, als welcher dem Asthmati humido auf dem Fuß zu folgen pfleget. Darinn stehet es auch zu gebrauchen, und kan man solches mit dem Succino, Laudano Opiato und dergleichen vermischen.

In Heißrigkeit habe ich es selbst offt gut befunden, und auf Erfahrung sel. Hr. D. Ettmülleri es Leuten gegeben, die ein Jahr lang daran laboriret, solches aber offt repetiret, biß eine Besserung endlich erfolget.

Langius bereitet auch ein Unguentum magistrale, darein das Sperma ceti kommt, welches er zu den contracten Sehnen, Spasmum und Schmerzen gebrauchet, l. 3. Ep. 1. p. 866. Levinus Lemnius l. 4. c. 9. bedienet sich desselben zu gebrochenen Beinen. Paracelsus lobet es unter Schweiß-treibende Mittel vermischet in der Pest. In der schweren Noth soll es mit Agtstein combiniret gut seyn. So man die aus den Pocken hinterbliebene Narben ausheilen will, dienet wohl, wenn man dieses Sperma ceti in die Gruben streichet.

Dosis desselben ist innerlich von ℈j. biß ʒj. Alten. Kinderlein aber einer Erbsen groß, oder etwas mehr. Denen, die schon etwas erwachsen, kan man biß gr. viij geben.

Am besten ists, wenn man es in Substanz giebet, obgleich andere wollen, daß man eine Essenz daraus bereiten solle. Das beste Vehiculum dazu ist warm Bier, darinn es wie Butter zergehet. Man kan es auch mit einem weich gesottenen Ey geniessen.

Emplastrum de Spermate Ceti Mynsichti.

℞. Weiß Wachs ʒiiij.
Wallroth ℥ij.
Cumm. Galbani in Essig aufgelöset ʒj.
Mache ein Pflaster daraus.

Dieses dienet auf die Brüste der Sechswöchnerinnen, die nach der Geburt die Kinder nicht stillen, übergeleget, und etliche Tage lang getragen, solches hebet alle Schmerzen und Härtigkeit, so aus der Milch entstanden. Es löset die coagulirte Milch auf, und verzehret derselben Uberfluß.

N. Andere nehmen Wallroth und Wachs, machen ein Pflaster daraus, und legen es über die schrumpflichten Bäuche, so aus der Geburt entstanden, so vergehen die Falten wieder darnach.

Das XXXII. Capitel.

Von Asphalto, Naphtha, Stein- und Erden-Oel.

Asphaltos { der wahre, davon hier gehandelt wird.
der falsche, Asphaltos in Apothecken, von welchem im 4. B.

Ἄσφαλτος, Ἄσφαλτον ist eine Erde-Fettigkeit der grossen Welt, so hart als Pech, erstlich schwimmet es in Wasser oder den Seen, dann wird es an das Ufer getrieben, wächst zusammen, wird dick und zähe.

Das so genannte Judenpech, (Judaicum bitumen) das in den todten Meere gezeuget wird, ist allem anderen vorzuziehen. Teutsch heisset es Judenpech. Bitume ou limon glueux de Judee. Jewspith. A fat clay or stime, of the nature of Briun-

brinnstone. Joden-pick, een vette kley brandende gelyck Solfer.

Von diesem schreibet Franciscus Hernandes L. c. Libr. x. C. 2. also: Es glänzet mit einer Purpurfarbe, hat einen sehr scharfen Geruch, wie das Trifolium Asphaltidis, oder die Raute, besitzet auch gleiche Kräffte. Es quillet in dem mitternächtischen Meere, und lauffet also fliessend an die Gestade des neuen Hispaniens. Es gehet in Blatten zusammen, von unglaublicher Menge, und sind solche 2. oder 3. Spannen dick. Es wird allhier wegen der grossen Menge um ein geringes verkaufft. Die Mexicanische Weiber gebrauchen selbes, kauens und behaltens nicht sonder Wollust in dem Munde, den Zähnen darmit ihre vorige Reinigkeit wieder zurecht zu bringen. Sonsten gebrauchet mans innerlich nicht.

N. Judenpech wird es genannt, weil es in einem See in Judäa wächset, es soll auch so zähe seyn, daß man es nicht, ausser einem mit eines Weibes Monatfluß angefärbten Faden von einander thun oder scheiden kan.

Es ist ein natürliches Pech, und brauchet man es gar selten, bloß daß man es zum Cörper etlicher Salben nimmet. Man thut es doch auch zum Schlag-Balsam, um eine schwarze Farbe ihm zu geben.

Dessen Probe ist, daß es wie Purpur glänze, (nemlich in der Schwärze) schwer sey, und einen starken Geruch von sich gebe. Das schwarze und unreine ist nichts nütze.

N. 1. Weil es gar rar ist, als gebrauchet man statt dessen Pissasphaltos, davon wird im 4. B. gehandelt werden.

N. 2. Dessen Oel wird destilliret, wie das Agtstein-Oel.

Naphtha ist gleichsam eine durchseyhete Babylonische Fettigkeit, welche fliesset und sehr brennet.

N. Auch diese gebrauchet man bey uns nicht, sondern an ihrer statt das Stein-Oel.

Petroleum. Oleum Petræ. Stein-Oel, du Petrole, ou huyle flowing from roks and other stones. Steen oly, van rotz Steenen een andre steenen vloyende.

Ist eine fette Flüßigkeit, (das Mark der grossen Welt) die aus den Felsen und Steinen thränet.

Unser Petroleum ist warlich das Naphtha der Alten. Es fleusset von Natur und willig von sich selbst aus den Felsen. Dieses Oel weichet keinem einigen andern Oele, es mag aus vegetabilischen oder animalischen Dingen destilliret seyn, an durchdringlicher Krafft nichts, und hat man solches auf zweyerley Art, weiß und schwarz.

Es erwärmet und trocknet, hat subtile Theilligen, digeriret, resolviret, tauget denen Nerven und dem Gehirn.

Innerlich gebrauchet man es wider das Schaudern des Fiebers, und nimmt man etliche Tropfen vor dem Paroxysmo, und ist ein trefliches Mittel dawider. Die einen Eckel haben, die gebrauchen es sowohl inwendig, als auch äusserlich schmieren sie mit demselbigen die Gegend des Magens. Wen den Weibern ihre monatliche Blume verstanden, schmieren sie mit demselben die Schaam. Eusserlich gebrauchet, hat es auch eine Schmerz-stillende Kraft in den schmerzhaften Zufällen, vornemlich der sehnichten Theile.

Im Zahn-Wehe mit Baumwolle in den Zahn gestecket, ist es so kräfftig als das Oel von Gewürz-Nägelein.

Wer in Winters-Zeit vor Kälte entweder befreyet seyn will, oder schon davon verletzet ist, der salbe entweder die Theile des Leibes, so man in der Kälte gebrauchen will, oder schon gebrauchet hat, damit, der wird warlich sowohl ein Præservativ- als Heil-Mittel haben.

N. 1. In Italien fliesset ein weisses und rothes Stein-Oel. In Sicilien schwimmet es in denen Wassern. Im Parmensischen Gebiete gibt es ein weisses; das Babylonische soll in seinem Brunnen brennen.

N. 2. Die Rectification des Stein-Oels geschiehet in einer leeren Capellen, so bekommet man einen klaren Spiritum, am Boden aber der Retorten bleibet eine schwarze Colophonia, die in Heilung der Wunden gar gut ist, der Spiritus aber tauget vor Erfrörung, und stärket die Nerven, wenn man ihn mit Spir. Vini vermischet, und selbe damit bestreichet.

Das Erden-Oel ist ein durchscheinend rothes Oel, riechet bald wie Stein-Oel, nur ein wenig angenehmer. Es ist bey uns erst vor wenig Jahren bekannt worden, wird sonsten aus Ost-Indien gebracht, allwo es aus einem Berge fliessen soll.

Es ist in dem anlauffenden Zipperlein sehr wohl zu gebrauchen.

Das Stein-Oel dienet zu allen denen Zufällen, wozu man das Petroleum zu recommandiren pfleget: doch aber ist es etwas durchdringender in Arthritide vaga Icorburica, wenn man es äusserlich aufstreichet, so ists das höchste Mittel.

Wenn die ligamenta und tendines artuum resolviret werden, daher denn zuweilen Verrenkungē und luxationes entspringen, so bekommt dieses Oel aufgestrichen wohl, u. hält Barbette es vor ein sonderlich Experiment in diesem Ubel. Denn es stärket die ligamenta, und resolviret lympham.

(N. Naphtha und Stein-Oel seyn nicht dem Wesen, sondern nur allein den Zufällen nach von einander unterschieden, so daß der geistigere Theil die Naphtha; der nächste nach diesem das Stein-Oel und Erden-Oel; der gröbere und unreinere aber Judenpech sey.)

N. Ausser diesen wird auch eine edle Art der Naphthæ aus Sumatra, einer gegen dem Reiche Java über gelegenen Landschafft gebracht, die die Indianer Miniac Tannah nennen, welches ein Erden-Oel bedeutet, und nicht anders als wie unser Naphtha oder Stein-Oel aus der Erden hervorbricht, oder von den Felsen in die Flüsse herunter fället. Dieses Oel wird bey den Barbarn in so hohem Werth gehalten, daß der Achinenser König, der mächtigste Tyrann dieser Insul, bey Lebens-Straffe verboten, solches nicht hinweg zu führen, so daß, wenn ein Holländer oder Engelländer in selben neuem Lande ankommet, die Innwohner bey ungestümmer Nacht selbiges zu ihnen nur verstohlner Weise bringen. Wenn man damit die mit der Gicht behafftete Glieder schmieret, so verrichtet es Wunder, es besitzet einen sehr scharfen, doch uneckelhafften Geruch.

Das